Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 19 (1893)

Heft: 23

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

St. Galler Wafferversorgungelied.

Bon Ferne fei herzlich gegrußet, Du blaues Gemäffer im See, Wann enblich bein Segen ausfließet, Dann rufen wir Alle: "Juchhe!"

Bom "Bernbli" her will es nicht fommen, Wir trinken den Alpfee nicht aus, Es schicken halt eben die Frommen Dem Reger kein Wasser ins Haus.

Die "Schwägalp" gehört einem Schwager, Der melkt, wo sich sindet die Kuh, Und was man da bietet, ist mager Und mühsam und theuer dazu.

Da ftunden die Bäter zusammen, Beriethen sich sleißig und gut, Und schwuren in allerset Namen Zu schaffen die kühlende Fluth. Da rauschten im Bodan die Wellen: "Was wollt ihr so einfältig sein? "Was grübelt ihr immer nach Quellen? "Wir bieten euch Wasser vom Khein!"

Herr Kilchmann hat fröhlich gemeffen, Berechnet ben Wafferbebarf. (Ich habe die Zahlen vergeffen, Und aber die Kosten find scharf!)

Doch immer ift schlimmer das Dürften In einer lebendigen Stadt, Die längstens in schmackhaften Bürften Sich Ehre und Ruhm geholt hat.

Es murren Gewisse, ja freilich, Sie sinden den Magen gekränkt; Es habe da lehthin — abscheulich! Ein Weibsbild im See sich ertränkt! Seid ruhig! — weil Kluge ftubieren, Weil Wathis mit Rothenbach spricht: "Wir können das Wasser filtriren!" So kommen die Knochen ja nicht.

Ihr durstigen Bürger — nun denket, Und morgen seld Alle dann da, Und hoffet und glaubet, und schenket Den Herren ein freundliches: "Ja."

Was wollen wir sparen und lumpen, Und Steuern verfluchen gottlos? St. Callen wird fassen und pumpen, Sich laben und waschen samos.

Drum, Boban, sei freundlich gegrüßet: Dein Waffer wird nimmer vergeh'n, So lange der Rhein uns noch fließet, Und Andre den Säntis beseh'n.

Ich bin ber Düfteler Schreier Und freue mich in der That, Daß man dem Landsturm vorsorglich Katronen gegeben hat.

Auch ich hab' mein Bäcklein erhalten, Und werbe, wie est gemeint, Damit bann seiner Belt pulvern Auf unsern unglücklichen Feinb.

Doch fann das noch lange dauern, Und am End' find die Schüffe nichts nut; Drum sollte zum "Schmützgen" noch geben Der Bund ein Häfelein "Schmutz".



Hie Bubenberg — hie Bern!

Ten

Käm' heut' zu Fuß der Bubenberg Zum Bazar angeschritten, Säh' er die Leuenangen all, Die so bezaubernd bitten,

Es mürd' ihm unterm Harnisch warm, Es holte sich sein Redenarm Bom Berner Mäbchenblüthenschwarm Die Schönfte aus ber Mitten. Lang!

Käm' heut' zu Roß der Bubenberg Zum Bazar angeritten, Bernähm' er, wie seit Jahr und Tag Die Kunst um ihn gelitten, —

Er gäb' die Sporren seinem Gaul: "Heut streitet ja für mich ihr Maul, Wie einst für sie, just auch nicht saul, Wein gutes Schwert gestritten!"



Rägel: "Wohl, wohl, so scharf?" Chuert: "Bersee, das würdtd er ietig gern wüffe, Gwunderchratte!"

Ragel: "Mir iich ei Thue; aber suß, wenn's jum Schoffe goht, lönd er ech benn ordetli bergit."

benti otreitt verzu.
Chuert: "Ja nu, will's zor find, will is sage. Lueged, ich möcht es neus Gwändli hole bim Napthali obe und benn uf Schafsbuse reise. Det sinds in Nöthe, vo wägeme Stadtrathsprästent, sie chömmed eisach keine über, und da möcht i ießig gschwind use und mit vors

stelle. Wüsseb er, i ber Noth frißt der Tifel Mugge, wer weiß ob das Amt a mir nib der Ma iberchunnt? Für mich aber wär's all no besser als Holz schite."

Rägel: "Nei, nei, was händ ihr für Plän, aber benked au — die nöthig Bilbig, wo die näh und nüd ftehle?"

Chuent: "Me gieht icho, daß es eu afe a der gelftige Usrüftig manglet. Büffed er nüb, es heißt ja bütli i der Bibel: Bem der herr ein Amt gibt, dem gibt er auch Berstand."

Rägel: "He nu, so weusch i eu Glück, i will mi underzwüsched vorbireite, 's cham mer nu e so dumm vor, wenn ich Eu müeßt als Stadtrathspräsident titeliere." —

Wahrheit und Dichtung.

Es war ein Maiensonntag just, schön Franzchen saß und nähte; Ums Lodenhaupt und um die Brust der Frühlingsodem wehte.

Das Rahzeug lag ihr auf bem Knie, fie führt die Rabel munter, Zuweilen aber ichaute fie auch auf ben Markt hinunter;

Denn Ales, Ales ging hinaus, im Sonntagskleibe prangenb, Aus engem, bumpfem Stäbtehaus nach grüner Au verlangenb.

Studenten, Bürger, Kinderichwarm, die Jüngsten und die Alten, Es waren Alle, reich und arm, im Städtlein nicht zu halten.

Da warb's bem Mäbchen schwer um's herz, fie ließ bie Nabel fallen, Zwar wollte fie mit bitt'rem Scherz ein tröftlich Wörtlein sallen,

Sprach zu fich selbst : "Die Einsamkeit ward oft und viel besungen; "Wer weiß, ob mir zu bieser Beit kein Lieblein ift erflungen?

"Bielleicht gebenkt ein Dichter mein in wohlgesetzer Weise "Befingt er bieses Kämmerlein zu Franzchens Ruhm und Preise?"

So sprach sie mit erzwung'nem Scherz mit unterbrückter Klage, Ein Thränlein zeigt, wie's ihr um's Herz war an dem Maientage

Utplöglich aber fuhr fie auf und ließ ben Zornesthränen Und ließ ber Rebe ihren Lauf boll heißen Lengessehnen:

"Bas fümmert mich die Poesse, ob ich den Reim verdiene! "Ich wollt, der Dichter selbst wär' hie und führte mich in's Grüne!"

Den österreichischen Einjährig-Freiwilligen in ber Armee ist versboten worben, sich an stubentischen Berbindungen zu betheiligen. Dariiber großer Aufruhr in studentischen Kreisen.

Aber die öfterreichliche Regierung hat Recht. Die einzige Verbindung, die einem Soldaten zukommt, ift die Verbindung einer Wunde nach bem Rampfe.

Menschliche Schwäche.

Und wär' die Straße noch so breit, Wir geh'n daneben im Grase, Und wär' der Himmel noch so weit, Mit telescopischem Glase Durchsorichen wir die Kreuz und Quer, Ob jenseits noch ein Himmel wär'.

Aus der Religionsffunde.

... Gott fprach: Run lagt uns ben Denichen ichaffen.

Religionslehrer: "Was meinst du, zu wem hat Gott das wohl gesagt?"

Schüler (zögernd): "Zu seiner Frau."

Shlagende Begründung.

Offizier: "Bärger, was isch en Instrukter?"

Rekruf: "Se, so en Art But."

Officier: "So-so, wie meinet Ihr das?"

Rekrut: "Se, fi cau eim b's Laberzüg mangijch gar tonnermäßig aftrucke."